Das Tageblatt für Frankenberg und Hainichen

Entstanden aus dem Zusammenschluß des Frankenberger Tageblattes (gegr. 1842) und des Hainichener Anzeigers (gegr. 1843). Verlagsort Frankenberg i. Sa. Fernruf 345. Monatsbezugspreis 2.— RM. zuzüglich Zustellgebühr. Postscheckkonto: Leipzig 109500. Girokonto: Stadtbank Frankenberg 2200.

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Landräte in Flöha und Döbeln sowie der Bürgermeister der Städte Frankenberg und Hainichen behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält die Bekanntmachungen des Finanzamtes in Hainichen.

Nr. 104 | Donnerstag, 6. Mai 1943 | 102 Jahrgang

PK.-Kriegsberichter Lange — Scherl

Reichsmarschall Hermann Göring
10 Jahre Reichsminister der Luftfahrt

Anfang 1933 wurde Hermann Göring zum Reichskommissar für Luftfahrt bestimmt und am 5. Mai 1933 zum Reichsminister für Luftfahrt ernannt. In diesen 10 Jahren hat sich die deutsche Luftfahrt und insbesondere die deutsche Luftwaffe unter seiner Führung zu der gewaltigen Macht entwickelt, die sie heute darstellt. — Unser Bild zeigt: Reichsmarschall Hermann Göring begegnet einem Verwundeten-Transport und läßt sich von den Kämpfen der Männer berichten.

Das Werk der Wehrerziehung

Viktor Lutzes geschichtliches Verdienst und Vermächtnis

Von SA-Hauptsturmführer Rehm.

Eine für die Zukunft Deutschlands entscheidende Aufgabe war damit dem Stabschef der SA., Viktor Lutze, gestellt: den einst vom Führer der SA. erteilten Auftrag, „Trägerin des Wehrgedankens eines freien Volkes zu sein" am ganzen deutschen Mannestum zu verwirklichen.

Im alten SA.-Geist erfüllte Viktor Lutze dem ihm gewordenen Auftrag. Durch planmäßige Führerausbildung und Führerauslese wurde die SA. für die Durchführung der gewaltigen Aufgabe vorbereitet, die große Erziehungsschule zu sein, durch welche Wehrfreudigkeit und Wehrwille im deutschen Volk wieder erweckt und seine Wehrertüchtigung bewirkt werden sollte. Die Neustiftung des SA.-Sportabzeichens durch den Führer am 15. Februar 1935, die am 27. November 1936 erfolgte Einrichtung der NS.-Kampfspiele auf den Reichsparteitagen, die seit 1937 stattfindenden großen Reichswettkämpfe der SA. auf dem Reichssportfeld in Berlin waren die Marksteine, welche die erfolgreiche Durchführung dieser gewaltigen Erziehungsarbeit kennzeichneten. In einem Tagesbefehl konnte der Stabschef feststellen, daß die Reichswettkämpfe der SA. „der Ausdruck eines neuen, der SA. eigenen Gestaltungswillens, zur Hebung der Wehrkraft und Stärkung des Wehrwillens sind".

In Anerkennung der geleisteten Arbeit und zugleich als folgerichtigen Abschluß der bisherigen Entwicklung übertrug der Führer am 19. Januar 1939 durch die Verfügung über die vor- und nachmilitärische Wehrerziehung der SA. die Wehrerziehung des ganzen deutschen Volkes. Zugleich erhob er das SA.-Sportabzeichen zum SA.-Wehrabzeichen. Hiermit war die Grundlage für eine umfassende, zielbewußte Erziehung aller deutschen Männer zur Wehrgemeinschaft, Wehrwillen und Wehrkraft geschaffen. Die SA. wurde an den entscheidenden Punkt gestellt, an dem sich die Partei als Trägerin der nationalsozialistischen Idee und die Wehrmacht als Waffenträgerin der Nation berühren. Ihre Aufgabe ist es der Nation auch immer wehrstarke Generationen durch die Verwirklichung des nationalsozialistischen Ideals deutscher Wehrerziehung heranzubilden.

Zielbewußt hat der Stabschef dadurch dem Führer in der SA. ein für die Wehrertüchtigung der Nation und damit für die Sicherheit des Reiches entscheidendes Instrument geschaffen.

In der ihm eigenen präzisen Art kennzeichnete er das Verhältnis zwischen politischem Soldatentum und Wehrmacht mit folgenden Worten:

„Die psychologische Voraussetzung für die Wehrpflicht ist der Wehrwille. Hier kommt eine Aufgabe der SA. besonders augenfällig in Erscheinung: die Weckung und Erhaltung des Wehrwillens. Diese Funktion ist zunächst rein weltanschaulicher Natur, sie kann also nur von dem Träger, und zwar von dem soldatischen Träger einer Idee wahrgenommen und ausgeübt werden. Die weltanschauliche Erhaltung der Wehridee findet in der SA. ihre Ergänzung durch die körperliche Ertüchtigung die praktische Pflege des Wehrsports. In der allgemeinen Wehrpflicht sieht die nationalsozialistische Regierung nicht engstirnig die waffentechnische Ausbildung des waffenfähigen Volksteiles und die Schaffung einer gesunden wehrwirtschaftlichen Organisationsform, sondern vielmehr die Schaffung der charakterlichen, der geistigen und körperlichen Voraussetzungen für das ganze Volk. Die Erziehung in der SA. muß zur seelischen, geistigen und körperlichen Wehrhaftmachung des deutschen Volkes führen. Wehrmacht und SA. sind zwei Begriffe die sich notwendigerweise in der Erfüllung des einen großen, vom Führer erkannten und gesteckten Zieles ergänzen."

Diese gewaltige Arbeit vollzog sich nach dem Willen des Stabschefs in der Stille. Auch hierin verkörperte er den alten SA.-Geist, nicht viele Worte zu machen, aber um so mehr zu leisten. Nur bei großen Veranstaltungen, wie bei den Reichsparteitagen und bei den Reichswettkämpfen der SA. konnte die Oeffentlichkeit einen Einblick in das große Ausmaß der von der SA. geleisteten breiten Arbeit auf dem Gebiet der Wehrerziehung gewinnen.

Bei Ausbruch des Krieges aber trat in Erscheinung, was die SA. für das Volk in schwerste Bewährungsprobe gestellt hatte: Hunderttausende von SA-Männern und über 85 v. H. des hauptamtlichen SA-Führerkorps traten sofort größtenteils freiwillig in die Wehrmacht ein. Die SA. stellte damit der sich nun bildenden deutschen Millionenarmee einen festen Kern unbedingt zuverlässiger, wehrfähiger und militärisch vorgeschulter Soldaten, die ihrem alten Auftrag entsprechend überall Träger des Wehrwillens und Vorbild an Einsatzbereitschaft waren. In Würdigung der von diesen Männern in allen Wehrmachtteilen, an allen Fronten vollbrachten Taten verlieh der Führer am 9. August 1942 dem Regiment, in dem bisher das aus Freiwilligen der SA. bestehende Bataillon „Feldherrnhalle" focht, den Namen „Grenadierregiment Feldherrnhalle".

Die aus gesundheitlichen oder kriegswichtigen Gründen in der Heimat verbliebenen SA.-Männer stehen auf den verschiedenartigsten Gebieten der Landesverteidigung im Einsatz. Insbesondere erfassen sie alle bisher ungedienten Männer in den Kriegswehrmannschaften der SA. zur außermilitärischen Wehrerziehung. Bisher sind über 2 Millionen Wehrmänner durch die Kriegswehrmannschaften der SA. gegangen. Dem nationalsozialistischen Volksheer wird dadurch eine nie versiegende Wehrkraftreserve geschaffen, deren Männer schon vor ihrer Einberufung zum Militär in ihrer inneren Haltung wehrbereit und wehrwillig sind und die Grundlagen der militärischen Erziehung beherrschen.

Bereits am 19. Juli 1940 würdigte der Führer in der historischen Reichstagssitzung nach Abschluß des Westfeldzuges diese Arbeit der SA. mit folgenden Worten: „Pg. Stabschef der SA. Lutze hat die Millionenmassen der SA.-Männer im Sinne der höchsten Staatserhaltung organisiert und ihre vor- und nachmilitärische Erziehung gesichert."

Es war dem Stabschef nicht mehr vergönnt, den deutschen Endsieg und damit auch die Krönung seiner unentwegten treuen Arbeit für den Führer zu erleben. Trotzdem steht heute schon die einzigartige geschichtliche Bedeutung der durch ihn mit der SA. vollbrachten Leistung fest, die bereits 1937 Reichsmarschall Hermann Göring vorausschauend mit folgenden Worten kennzeichnete: „Gelingt es der SA., woran ich nicht zweifle, für die Erhaltung und Stärkung der seelischen und körperlichen Wehrkraft des Volkes ihr bestes zu leisten, so wird die Geschichte diesen ihren zweiten entscheidenden Sieg vielleicht einmal noch höher werten als den ersten."

Die Geschichte wird deshalb unter den Männern, die als die treuesten Paladine des Führers um die Vollendung seines Werkes kämpften, auch Viktor Lutze verzeichnen, der mit der SA. des Führers die deutsche Volks- und Arbeitsgemeinschaft zur unerschütterlichen Wehrgemeinschaft der Nation gestaltete und damit eine der wesentlichsten Voraussetzungen zum deutschen Sieg schuf.

Panzer rollen

Leistungssteigernde Maßnahmen eines Panzerwagenwerkes

Führung und Gefolgschaft ein Guß

Es ist oft die Beobachtung zu machen, daß sich leistungssteigernde Maßnahmen auf die einzelnen Betriebe verschieden auswirken. Gewiß läßt sich mancher betriebliche Nachteil bei Anlage und Bau eines Werkes durch nachträgliche Verbesserungen mildern, der leistungsmäßige Vorteil wird aber stets bei solchen Betrieben liegen, deren Bauzeit neueren Datums ist, die von vornherein großzügiger angelegt und auf eine hohe Kapazitätsausnutzung ausgerichtet sind.

Auf Veranlassung von Reichsminister für Bewaffnung und Munition Speer hatten wir Gelegenheit, ein Panzerwagenwerk zu sehen, das seine Leistung um 43 v. H. erhöht hat. Das läßt sich vielleicht einfach. Welch eine Summe von Planung, Arbeit und Verantwortung sich aber dahinter verbirgt, das kann man nur ahnen. Es ist ja heute nicht mehr so, daß man in ein Rüstungswerk einfach Hunderte von Arbeitskräften neu verpflichtet und mit ihrer Hilfe das Rüstungspotential steigert. Im Gegenteil, häufig muß mit weniger Arbeitern mehr geleistet werden, und das ist der Sinn aller leistungssteigernden Maßnahmen. Spart man an der Arbeitskraft, muß diese Einsparung auf andere Weise ausgeglichen werden. Das kann geschehen, indem der Arbeiter durch rationellere Verteilung seiner Arbeit zu höheren Leistungen kommt, es kann aber auch erreicht werden durch Verbesserung des Maschinenparks. Aber auch Maschinen müssen bedient werden. Da dies heute zum großen Teil durch ausländische Arbeitskräfte geschieht, aber auch Frauen dafür herangezogen werden, müssen diese Maschinen so leicht wie möglich zu handhaben sein. Schon hieraus ergibt sich, welche Anforderungen heute sowohl an den Konstrukteur als auch an die Arbeitskraft gestellt werden müssen, wenn die einzelnen Glieder einer Kette schließlich in die Leistungssteigerung einmünden sollen.

Die Leistungen auf dem Gebiet der Werkzeugmaschinen haben sich vervielfacht. Was allein hier in den letzten Jahren geschaffen worden ist, ist umwälzend. Wenn man durch ein modernes Rüstungswerk geht und sich von dem technischen Hochstand überzeugt, kann man immer wieder bewundernd vor dieser oder jener Maschine stehen bleiben und schauen. „Früher brauchten wir zwei und mehr Maschinen, um dieses Werkstück zu bearbeiten," erklärt uns der Chefingenieur, „heute macht das alles eine einzige Maschine." Dabei handelt es sich nicht etwa um die Fertigung eines geraden Werkstücks, nein, wie ein Zeichenstift in geraden und krummen Linien über das Papier streicht, genau so bearbeitet die Maschine den Werkstoff, ganz gleich ob er schmal oder breit, dünn oder dick sein muß, die Maschine nimmt sich der Gedanken des Menschen an und führt sie selbständig durch. „Und hier," hören wir weiter, „sehen Sie eine Maschine, die aus zwei Maschinen zusammengesetzt ist, dadurch wird ihre Arbeitsleistung verdoppelt." Und so geht es durch das ganze Werk.

Ein Wirbeln von Panzerteilen hoch durch die mächtigen Hallen zu ihrem neuen Arbeitsplatz. Ueberall hämmert und dröhnt es. Und nicht deutlicher als dieser Lärm kann diese Symphonie der Arbeit uns klar machen: hier entstehen unsere Panzerwagen, niet- und nagelfest für die Front. 4—5000 Einzelteile müssen aneinandergepaßt werden, damit unsere Panzer rollen. Viele Panzerwagenwerke haben wir, viele Panzer aber braucht die Front. Darum müssen die Werke ihre Leistung von Monat zu Monat steigern. Immer wieder muß versucht werden, einen höheren Ausstoß zu erzielen, und — er wird erzielt.

Man fragt sich, wie das möglich ist. Hier werden Schneid- und Spannwerkzeuge verwendet, dort wird Hartmetall an Stelle von Schnelldrehstählen verarbeitet, und wieder ist es gelungen, für die Fertigung einer Bremstrommel, für die im Jahre 1940 noch 900 Arbeitsminuten nötig waren, auf 525 Minuten herunterzukommen. Gemündebolzen, früher gefräst, brauchten 82 Minuten, heute nur noch 50 und durch Verbesserungsvorschlag eines Drehers gar nur noch 20 Minuten. Maschinen, die bisher nur einen Arbeitsgang schafften, konnten durch sinngemäße Umänderung zwei und mehr Arbeitsgänge erledigen. Durch konstruktive Verbesserungen konnten Spezialmaschinen entwickelt werden, die das Dreifache, teilweise bis das Fünffache früherer Werkzeugmaschinen leisteten.

Angesichts der Knappheit von Arbeitskräften ist man bemüht, sie so rationell wie möglich einzusetzen. Das hier besichtigte Panzerwagenwerk ging neue Wege. Bisher bediente ein Arbeiter seine Maschine und war solange ohne Beschäftigung, bis die Maschine ihren Arbeitsgang beendet hatte. Heute hat ein Arbeiter drei bis fünf Maschinen zu bedienen, und zwar möbelos, und füllt damit die tote Zeit nutzbringend aus. Damit nun bei den unbeaufsichtigten Maschinen kein Unheil geschieht, schalten sie sich selbsttätig aus, wenn irgendeine Hemmung im glatten Arbeitsablauf eintreten sollte. Durch den Aufbau von Fertigungsstraßen für Massenteile und durch Herstellung in Fließarbeit von Gerätteilen in großen Stückzahlen, sind weitere Voraussetzungen zu namhaften Leistungssteigerungen gegeben. Sinnreiche Transport- und Hebeanlagen nehmen den Arbeitern die schweren Stücke ab und schonen seine Arbeitskraft. Der Arbeiter selbst schließlich arbeitet an der Verbesserung seiner Maschinen erfolgreich mit. Nicht weniger als 220 Verbesserungsvorschläge gingen in diesem Werk ein, von denen 92 v. H. brauchbar waren. Hierfür wurden von dem Werk entsprechende Prämien ausgezahlt.

Führung und Gefolgschaft sind heute ein Guß. Jeder Arbeiter, der in einem Rüstungswerk arbeitet, der mit eigenen Händen am U-Boot-Körper schweißt, Gewehre dreht, Geschütze bearbeitet oder Panzer zusammenbaut, fühlt sich der Front gegenüber verantwortungsbewußt, es sind seine Kameraden. Und das ist der elementare Unterschied zwischen dem ersten und dem zweiten Weltkrieg. Diesmal weiß der Arbeiter, warum dies alles geschehen muß. Er ist dabei nicht allein mit seinen Händen, nein, auch mit seinen Gedanken. Er selbst sieht aus der Praxis oft viel leichter als der Konstrukteur, wie seine Maschine verbessert werden kann, er schlägt es vor, es wird gemacht, und wieder ist ein Weg zur Leistungssteigerung offen. So denkt nicht ein Arbeiter in einem Betrieb, so denken heute alle Arbeiter in allen unseren Betrieben. Und wo so gearbeitet und zugleich so gedacht wird, da geht es aufwärts mit der Leistung, wie hier in diesem Panzerwagenwerk, das seine Leistung noch in diesem Jahre erneut steigern wird und auch schon für das nächste Jahr ein neues leistungssteigerndes Programm vor sich sieht. Die Front kann beruhigt sein, denn auch unsere Panzer rollen.

Rolf Burmeister.

Der heutige Wehrmachtbericht:

Starke Sowjetangriffe am Kuban-Brückenkopf abgeschlagen

Schwere Panzerverluste des Feindes — In Tunesien von 24 angreifenden Panzern 13 abgeschossen

Erfolgreicher Einsatz unserer Küstensicherungsstreitkräfte

Aus dem Führerhauptquartier, 6. 5. (E.-Funk.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ostfront des Kuban-Brückenkopfes griff der Feind gestern den ganzen Tag über mit starken Kräften an. Alle Angriffe wurden abgeschlagen und dabei zahlreiche Panzer vernichtet.

Von der übrigen Ostfront werden bis auf die Abwehr örtlicher Angriffe des Feindes südlich des Ilmensees keine Kampfhandlungen von Bedeutung gemeldet.

In Tunesien wurden mehrere feindliche Angriffe gegen den nördlichen und mittleren Frontabschnitt abgewiesen. Dabei wurden östlich Matour von 24 angreifenden Panzern 13 abgeschossen.

Deutsche und italienische Fliegerverbände vernichteten bei Tiefangriffen eine größere Zahl von Kraftfahrzeugen und mehrere Panzer. Schwere Kampfflugzeuge griffen in der vergangenen Nacht Hafenanlagen an der algerischen Küste an.

In den Morgenstunden des 6. Mai versenkten deutsche Küstensicherungsstreitkräfte vor der bretonischen Küste ohne eigene Verluste ein britisches Schnellboot und beschädigten drei weitere schwer.

Meister Funk in Kürze

Neue Ritterkreuzträger

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen an Major d. R. Dr. Heinrich Drewes, Kommandeur eines Kradschützenbataillons; Hauptmann d. R. Karl Stubenrauch, Kompaniechef in einem Grenadierregiment; Oberleutnant Karl-Eberhard Rinke, Kompaniechef in einem Grenadierregiment; Leutnant Walter Riebel, Kompanieführer in einem Panzergrenadierregiment; Stabsfeldwebel Georg Jural, Zugführer in einem Jägerregiment; Oberfeldwebel Theodor Prost, Zugführer in einem Grenadierregiment.

Generalmajor der Flieger Mario Piccini,

der Kommandeur der italienischen Luftwaffe in Slowenien und Dalmatien, fand in Erfüllung seiner Aufgaben bei einem Flugzeugunfall den Tod.

Deutsch-spanisches Abkommen

Im Gebäude der Nationalleitung der spanischen Falange-Syndikate erfolgte die feierliche Unterzeichnung eines Abkommens zwischen der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" und der spanischen „Obra Sindical Educacionny Descanso", der entsprechenden Untergliederung der Falange-Syndikate, über einen kulturellen, künstlerischen und sportlichen Austausch im Rahmen des Aufgabengebietes beider Organisationen.

Britische Verherrlichung der jüdisch-bolschewistischen Massenmörder

Die Briten überschlagen sich förmlich in der Verherrlichung der jüdisch-bolschewistischen Massenmörder von Katyn. Reuter meldet am Mittwoch aus Moskau, daß zum 1. Mai englische Orden an Sowjetmilitärs und Angehörige der sowjetischen Handelsmarine verliehen worden seien. Die Orden, darunter zwölf „Für besondere Leistungen", seien durch den britischen Botschafter Clark Kerr im Verlauf einer Feierlichkeit Molotow übergeben worden.